



Das Showganzlicht der Werther Sitzung war der gemeinsame Auftritt von Helene Fischer und Andrea Berg – Sabine Reichert, die einzige Frau im Elferrat, schlüpfte hierfür in eine Doppelrolle. Florian Silbereisen alias Volker Teschke begleitete sie am Akkordeon.

Foto: Winfried Scholz

Werth ist ein närrisches Paradies

Spektakel KV „Mir were nimmi goot“ erntet tosenden Beifall und setzt erneut Maßstäbe

Von unserem Mitarbeiter Winfried Scholz

■ **Niederwerth.** „Mitten im Paradies“ lautet das Motto der Niederwerther Sitzung, mit der der Karnevalsverein „Mir were nimmi goot“ auch dieses Jahr wieder närrische Maßstäbe setzt. Mitten im närrischen Paradies dürfen sich die Besucher fühlen, die eine der begehrten Karten für die neun ausverkauften Sitzungen ergattert haben. Die 40 Aktiven sind ausschließlich Vereinsmitglieder. Ihre einzige Gage ist, wie auch bei anderen kleineren Vereinen, der Beifall des Publikums.

Und der erschallt ununterbrochen in Vinzenz Schemmers Narrhalla „Zur Rheinschanz“, wo man

Tuchfühlung mit dem Nachbarn nicht scheuen darf. Der Saal steht gleich zu Beginn kopf, als Jörg Hilden in vortrefflicher Manier und mit Selbstironie die lokale und Weltpolitik in Wort und Gesang persifliert. Seinen Traum, einmal „Bollizist“ zu sein, erfüllt sich Sachsenimport Andy Leps in der Bütt und strapaziert dabei gründlich das Zwerchfell. Im wahren Leben trägt Toni-Peter Pütz die blaue Uniform. Als Maître de Cuisine verrät er in der Bütt die Geheimnisse für ein leckeres Markklijensjöppsche. Ein Show-Glanzlicht liefert Sabine Reichert. In der Doppelrolle als Helene Fischer und Andrea Berg verdreht sie Florian Silbereisen (Volker Teschke) von zwei Seiten den Kopf. Klasse ist auch das

selbst entworfene Kostüm, halb Helene, halb Andrea. Apropos Show. Dafür sorgen zum einen die kleinen Funken als bezaubernde Clowns und die großen mit einem rassistigen Funkentanz sowie einem tänzerischen Ausflug in die 70er-Jahre zum Film „Grease“. Aber auch die knackigen Kerle vom Herrenballett entlocken als Bauarbeiter besonders den Damen manch anerkennende Pfiffe und Jauchzer.

Musikalisch auf Drehzahl bringen den Saal die Werther Nache-deijer (frei übersetzt: Inselgondolieri), die Band Talentfrei und die Schängelsänger, die, wie gemunkelt wird, der Topact bei „Rock am Rhein“ im Mai sein sollen.

Leon Hause und Michel Stein ziehen bei ihrem Zwiegespräch rotzfrech ihre Väter durch den Kakao. Doch die schmunzeln wohl heimlich im Elferrat zufriedener über den Nachwuchs. Hierzu gehören auch Stefan Maxeiner und Ale-

xander Portugall, die als „Bierschte en der Auduwachstrooß“ Vallerer Porsches malträtiert. Beifallsstürme ernten Matthias Klöckner und Felix Hause als Entertainer-Duo insbesondere mit einer Elvis-Parodie. Garant für ausgefallene Komik ist die Kulturgruppe Hause (Manfred Hause, Jörg Jächel und Achim Klöckner), diesmal als Werther Puppentheater. Bissigen Humor verbreiten Jürgen und Alexander Portugall als die schönsten Gockel der Verbandsgemeinde. Und Präsident Thomas Stein lässt am Aschermittwoch „total zerroppt“ die Session Revue passieren.

Norbert Weber ist ein Meister des feinen Witzes. Da kommen die Lacher im Publikum oft erst mit Verzögerung. Mit giftigem und schwarzem Humor begeistern „Die drei Schlawiner“, eine Traditionsgruppe im Werther Karneval, das Publikum auch noch zu später Stunde.